



## Grüne: Keine besseren Studienbedingungen

München/Bayreuth. Die Grünen im Bayerischen Landtag sehen sich durch die Ergebnisse der Langzeitstudie Gebührenkompass der Universität Hohenheim in ihrer Kritik an den unsozialen und ungerechten Studiengebühren bestätigt. "Die Zufriedenheit mit der Verwendung von Studiengebühren bleibt mit Note Vier auf niedrigem Niveau. An Bayerns Schulen würde man damit keinen Übertritt schaffen", erklärt die

hochschulpolitische Sprecherin, Ulrike Gote aus Bayreuth. Das Konzept, Studierende wie Kunden zu behandeln, sei gescheitert. Über 70 Prozent der bundesweit Befragten glauben laut der Studie nicht daran, dass ihnen ihr Geld tatsächlich einen Mehrwert durch Verbesserung der Lehrbedingungen beschert. "Die Studierenden sind zu Recht misstrauisch - den Mehrwert durch Studiengebühren gibt es nicht angesichts der

Unterfinanzierung und zunehmenden Überfüllung der Hochschulen." Die Grünen fordern darum weiterhin die Abschaffung der Studiengebühren.



## Mit Note Vier in der Spitzengruppe

Studierende bewerten Verwendung ihrer Gebühren - Bayreuth unter den Top Ten

Die Universität Hohenheim hat mit dem sogenannten Gebührenkompass die Zufriedenheit der Studierenden mit den umstrittenen Studiengebühren ermittelt. Das Ergebnis zeigt: Im bundesweiten Vergleich landet Bayreuth auf einem Spitzenplatz, der Frust der Studenten scheint an anderen Universitäten höher zu sein.

Konkret vergaben die Studierenden in Bayreuth ihrer Universität die Schulnote 3,8. Im bundesweiten Vergleich landet Bayreuth damit auf Rang sieben von 49. Bundesweit hat sich die Gesamtzufriedenheit im Vergleich zum Vorjahr um eine knappe Drittelnote leicht verbessert. Gleichzeitig stieg jedoch die Zahl der Gebührengegner auf 66 Prozent.

Umfrage an den Unis

Ihre Ergebnisse ermittelte die bundesweite Studie Gebührenkompass der Universität Hohenheim anhand von mehr als 5600 Einzelinterviews an allen 49 Universitäten mit Studiengebühren. Rund drei Wochen lang hatten speziell geschulte Gebührenscouts des Lehrstuhls für Marketing der Universität Hohenheim alle 49 Universitäten mit Studiengebühren bereist. Am Ende hatten sie mindestens 100 Studierende an jeder Hochschule befragt. Die folgende Auswertung basiert auf standardisierten Interviews, gestützt auf achtseitigen standardisierten Fragebögen. Seit Einführung der Studiengebühren 2007 ist dies die dritte bundesweite Erhebung dieser Art.

Durchschnitt: Schulnote Vier

Auf einer Noten-Skala von 1 ("sehr zufrieden") bis 6 ("sehr unzufrieden") konnten die Studierenden bewerten, wie zufrieden sie mit der Verwendung ihrer Studiengebühren sind. "Im Bundesdurchschnitt wurden die Universitäten dabei mit 4,22 bewertet. In der Schule wäre das eine Vier minus", so Professor Markus Voeth. Im Gegensatz zum Vorjahr - Schulnote 4,55 - sei dies jedoch eine leichte Verbesserung.

Immerhin bejahen 44 Prozent der Uni-Studierenden die Frage, ob ihre Gebühren bereits Verbesserungen bewirkt hätten (Bundesdurchschnitt: 29 Prozent). Für die Zukunft rechnen 27 Prozent damit, dass ihre Gebühren die Lehre verbessern.

Im Ländervergleich nimmt Bayern bei der Frage der Gesamtzufriedenheit mit der Schulnote Vier knapp die Spitzenposition ein. Ebenfalls an der Spitze liegt Bayern in der Frage, ob die Studiengebühren schon Verbesserungen gebracht hätten. Auffallend sei allerdings, dass die Unzufriedenheit immer noch flächendeckend ist: "In der ganzen Re-

publik gibt es nicht eine Universität, die den Sprung auf die Schulnote "befriedigend" schafft.

Angestiegen ist dagegen die Zahl der Gebührengegner. Bundesweit sind rund 66 Prozent dagegen, dass Studiengebühren erhoben werden. Für Studiengebühren sprachen sich hingegen nur 15 Prozent der Gebührenzahler aus. Etwa drei von vier Studenten sind zudem dafür, die Studiengebühren wieder abzuschaffen. Einen Grund dafür sehen die Marktforscher in dem mangelnden Glauben der Gebührenzahler, dass ihnen ihr Geld tatsächlich einen Mehrwert beschert. Verbesserungsfähig scheint auch die Informationspolitik der Hochschulen: "Weit über 80 Prozent der Studierenden fühlen sich nicht ausreichend informiert", erklärt Daniel Schwarz, der zweite Projektleiter der Studie. nk

[www.gebuehrenkompass.de](http://www.gebuehrenkompass.de)